

Festschrift zu Ehren Hofrat Prof. Dr. Otto Stolz

Autor(en): **Ammann, Hektor**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **3 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber gesagt werden, daß sie ein würdiges Denkmal für den hervorragenden Gelehrten und Lehrer bilden, dessen großes Gesamtwerk noch in der umfassenden Bibliographie (S. XV—XXIII), die, abgesehen von Besprechungen, 130 Nummern aufweist, glänzend zum Ausdruck kommt.

Konstanz

Theodor Mayer

Festschrift zu Ehren Hofrat Prof. Dr. Otto Stolz. (Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum 31.) Universitäts-Verlag Wagner, Innsbruck 1951. 713 S.

Zu seinem 70. Geburtstag hat der eigentliche Tiroler Landeshistoriker Otto Stolz, übrigens ein Ehrenmitglied der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, eine Festschrift erhalten. Sie ist insgesamt dem Lande Tirol gewidmet, und die 40 Mitarbeiter sind alles heutige oder gebürtige Tiroler. So ist die Festschrift Stolz genau so geschlossen tirolisch wie es das gewaltige Lebenswerk des Jubilars ist.

Die einzelnen Beiträge betreffen alle Teile der Landesgeschichte im breitesten Ausmaße. Neben der politischen Geschichte ist die Kunstgeschichte, die Sprachgeschichte, die Siedlungsgeschichte, die Geistesgeschichte und Volkskunde, Wirtschaftsgeschichte und Kriegsgeschichte, schließlich die eigentliche Ortsgeschichte vertreten. Von der Urzeit erstrecken sich die Beiträge bis in die Gegenwart hinein. Über Tirol hinaus greift fast keiner der Verfasser.

Damit ist auch gesagt, daß recht wenig die Schweiz unmittelbar angeht. Mittelbar ist mancherlei von Interesse, so etwa der Aufsatz von Finsterwalder über die «Schichten der Ortsnamen auf -ing und die Altsiedlung am Rande und im Innern der Alpen». Die Bedeutung der einzelnen Beiträge für die Tiroler Geschichte kann hier nicht beurteilt werden. Manches ist aber von diesem oder jenem Gesichtspunkte her auch für die allgemeine Forschung bemerkenswert. Ich nenne etwa die Untersuchung über die Andechser Münze, die der auch bei uns bekannte Spezialist für die spätmittelalterliche Münzgeschichte, Braun von Stumm, beige-steuert hat. Für die Südtiroler Städte bringt Widmoser eine sehr frühe Steuerliste von Meran (1304), Höniger ein Häuserverzeichnis der Bozener Altstadt von 1497. Dem letzteren gelingt u. a. durch minutiöse Zusammenstellung aller Nachrichten über die einzelnen Häuser der Nachweis des Bestandes einer streng regelmäßigen, einstraßigen, befestigten, planmäßig gegründeten Marktsiedlung des 12. Jahrhunderts. Dieses von einem guten Plane begleitete Ergebnis ist recht bedeutungsvoll für die Tiroler Geschichte. Hans Lentze bringt Neues über Nikolaus von Cues, und zwar über seinen als Bischof von Brixen unternommenen Reformversuch im Prämonstratenserstift Wilten. Der heutige Landesarchivar Hans Bachmann steuert eine anschauliche Siedlungsgeschichte des Dorfes Erl im Unterinntale bei, der Altmeister der Tiroler Volkskunde, Hermann Wopfner, eine Untersuchung über den süddeutschen

Gehöftbau. Unbekannte und ungeahnte Dinge erschließt Franz Huter aus dem Gemeindearchiv von Laurein, einer weltentlegenen Sprachgrenzgemeinde in Südtirol, mit Regesten von 48 Urkunden seit 1301. Schließlich sei noch auf den schönen Bericht Klebelsbergs über den «Alpenverein und die Erforschung Tirols» hingewiesen, der u. a. eine ausführliche Bibliographie bringt.

Aarau

Hektor Ammann

GOTTFRIED BOESCH, *Schultheiß Ulrich Walker (ca. 1360—1427). Der Baumeister des luzernischen Stadtstaates*. Separatabdruck aus «Geschichtsfreund», 103. Bd., 1950, 117 S.

Die Monographie über Ulrich Walker greift in das Werden der Eidgenossenschaft mitten hinein, in die Zeit, da die eidgenössischen Orte zum Angriff auf das umliegende Land übergingen. Diese hohe Zeit der Territorialbildung führte die Städte aus ihrer durch den adeligen Besitz bedingten Isolierung heraus zum territorialen Zusammenschluß, so daß die Eidgenossenschaft zu einem festen Block zusammenwachsen konnte. In diesem Wechsel von der Defensive zur Offensive war einer der Führer der Schultheiß Ulrich Walker von Luzern.

Um jene Zeit sind die Menschen selten bildhaft zu erfassen. An den meisten Orten fehlen die chronikalischen Charakteristiken, die dem Historiker als Stützen dienen können. Gottfried Boesch setzte sich nun das Ziel, aus den knappen Notizen der luzernischen Archivalien ein Bild von Ulrich Walker zu entwerfen, das «Fleisch und Blut», «Leben und Farbe» tragen sollte. Das ist ihm sicherlich gelungen. Er verstand es auch, den Leser in Spannung zu versetzen, indem er betonte, daß der Schöpfer des luzernischen Stadtstaates trotz seiner Verdienste weniger bekannt sei als andere Persönlichkeiten der luzernischen Geschichte. Und so wartet denn der Leser auf die Lösung dieses Widerspruches.

Die Walker sind aus dem Wallis in Sempach eingewandert. In jungen Jahren wurde Ulrich Walker, von Beruf Fischer, Schultheiß in Sempach und fand im Gegensatz zu Rothenburg den Anschluß an die Stadt Luzern 1385/6. Dem Burgrecht von Sempach mit Luzern gingen allerlei familiäre Beziehungen der Walker zu den luzernischen Familien der Gundoldingen und Gattwil voraus. Im Vortreffen bei Sempach am 9. Juli 1386 kämpfte Walker für seine Sache mit. Im Jahre 1395 siedelte er nach Luzern über, wo er teils als Fischer, teils als Händler seinen Unterhalt verdiente. Beim Bau der Museggtürme zeichnete er sich besonders aus und kam bald in vorderste Linie der luzernischen Politiker. Auf S. 50 sind die wichtigsten Daten der öffentlichen Tätigkeit Walkers verzeichnet: Er war Seevogt von Sempach, Vogt in verschiedenen Vogteien, Großrat in Luzern, Richter, Bauherr, Schultheiß, Feldhauptmann, Gesandter, Tagsatzungsbote usf. Ein arbeitsreiches, unruhvolles Leben, wie es seinem Temperament entsprach.